

fei bestehen und hier ihre Stamm- und Winterquartiere haben, in der Fürstenstraße zwei Sippen, die auf der Durchreise von Holland nach ihrer Heimat, nach Griechenland, über auf ein paar Tage Quartier genommen haben. Auch der Dresdner Hauptbahnhof hatte am Dienstag eine ungebeteine Flüchtlingsunterkunft erhalten: In einer Ecke eines Wartesaals hatten sie es sich mit der ihnen eigenen ungenierten Art bequem gemacht und recht häuslich eingesetzt, und fanden dort auch immer wieder Aufschauer ihrer manigfachen Lebensäußerungen. Reichlich die Hälfte dieser vierzig Personen waren Kinder vom jüngsten Krebselalter an — über Mangel am Nachspeisen braucht dies Völkern offenbar nicht zu klagen! Dieser Trupp, der zuletzt in der Gegend der Vogelwiese gelagert hatte und dessen Ziel Italien und Seitland ist, wurde am Abend auf dem Weg gebracht, wonach es einige Arbeit kostete, ehe durch reichliche Lüften und mit Seifen und Schoulen die Spuren ihrer Unwesenheit getilgt waren. Schließlich sind in den letzten Tagen eine Reihe größerer Transporte von Flüchtlingen aus der Durchreise meist von Frankreich nach verschiedenen Staaten des Orients und Südostens über Dresden gekommen, die aber fürsorglicherweise gleich auf den Bahnhöfen, soweit dies notwendig war, „umgeladen“ und weitergeleitet worden sind.

\* Dresden. Schwerer Verkehrsunfall. Auf der Staatsstraße nach Moritzburg an der Baumwiese fuhr gestern morgen eine 24 Jahre alte Arbeiterin aus Borsdorf mit ihrem Fahrrad gegen einen Kraftwagen und zog sich lebensgefährliche Verlebungen an Kopf, Brust und Beinen zu. Sie wurde dem Friedrichsdorfer Krankenhaus eingeliefert.

\* Sebnitz. In der Dunkelheit ertrunken. Unterhalb des Staubkamms der oberen Schleuse wurde die Leiche des Vorarbeiter Johann Matzner aus dem Wasser gehoben. Man nimmt an, daß Matzner auf dem Radhauseweg in der Dunkelheit ins Wasser gestürzt und ertrunken ist.

\* Neustadt. Es wird gearbeitet. Wie aus Berlin gemeldet wird, sind die Kosten für den Bau einer Kläranlage und eines Vorflutkanals in Neustadt aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms bewilligt worden. Die Baustoffen belaufen sich auf 167 000 Mark. Mit den Arbeiten soll demnächst begonnen werden.

\* Bautzen. Wegen Landfriedensbruchs verurteilt. Am Abend des 18. Januar ds. Jrs. war es anlässlich des Zusammentritts des Gemeindeverordnetenkollegiums in Neukirch zu Ausschreitungen gekommen. Eine größere Menschenmenge hatte Einstieg in den Sitzungssaal begehrt. Polizeibeamte, die angewiesen waren, Zuhörer nur gegen Eintrittstickets einzulassen, wurden verhältnismäßig angrenzend und bedroht. Die Menge hatte dann vor dem Gemeindeamt die Interpellationen gefangen und „Front“-Rufe ausgebracht. Bei den Türen setzten sich besonders der 28 Jahre alte Steinarbeiter Stegall, der 21 Jahre alte Zimmermann Lehmkert und der 65-jährige Bauarbeiter Köhler hervor. Köhler hatte u. a. von einem Holzhausen einen Knüppel ergripen und die Menge aufgerufen, sich ebenfalls mit Knüppeln zu versetzen. Das Gericht verurteilte Stegall zu 8 Monaten, Lehmkert zu 6 Monaten und Köhler zu 6 Monaten 1 Woche Gefängnis.

\* Leipzig. Eine kommunistische Geheimdruckerei ausgeschlossen. Am Montag wurde in einer Wohnung in Leipzig-Neustadt durch die Politische Polizei eine kommunistische Geheimdruckerei unzulässig gemacht. Bei der Wohnungsdurchsuchung wurden ein Aktenapparat und eine größere Anzahl falsch hergestellter Blätter mit hochrassistischem Inhalt vorgefunden und beschlagnahmt. Drei Kommunisten, die in der Wohnung angetroffen wurden, wurden in Haft genommen und dem Polizeipräsidium überführt.

\* Bad Lausick. Jugendheim-Weise. Die bissige Ortsgruppe des Königin-Luis-Unter-Bundes errichtete sich in der Hauptstraße ein eigenes Domizil, das fürsätzlich feierlich eingeweiht wurde. Die schlichte und eindrucksvolle Veranstaltung war von gesanglichen und仪礼的Vorrichtungen umrahmt. Nach einer Begrüßungsansprache der Vorsitzenden, Frau Dr. Rauch, hielt die Landesverbands-Jugendfährerin Frau Weißler die Weihrede.

\* Chemnitz. Tödlich überfahren. Am Montag nachmittag wurde auf der Dresdner Straße ein 16jähriger junger Mann, der sich aus die Verbindungslinie eines Parktafengenzangs gefehlt hatte und abgerutscht war, von dem nachfolgenden Autoüberfahrer und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Den Kraftwagengeführ trift keine Schuld.

\* Chemnitz. Zur Linderung der Not. Die Firma Schubert u. Sohn hat anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens 50 000 Mark für die Speisungssaktion der Chemnitzer Rothilfe zur Verfügung gestellt, nachdem sie bereits vor einiger Zeit 50 000 Mark für denselben Zweck bereitgestellt habe.

\* Annaberg i. S. Die Postbeuteldiebstähle im Erzgebirge noch immer ungeklärt. Das Polizeipräsidium Chemnitz, Kriminalamt, teilt mit: Wie bereits gemeldet, wurde am 27. 1. 1933 der Beichtseitenverteiler Otto Lauer in Annaberg wegen Verdachts, die in den letzten Jahren im Erzgebirge verübten Postbeuteldiebstähle aus Postbeamtenbüros aufgedeckt zu haben, vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht in Annaberg zugeführt. Trotz der umfangreichen und eingehenden Erörterungen durch die Kriminalpolizei ist es nicht gelungen, Lauer der Täterschaft zu überführen. Von der Staatsanwaltschaft Chemnitz ist deshalb am 20. 3. 1933 das Verfahren gegen

Bauer infolge Mangels eindrückender Beweise eingestellt worden. Die in der Presse und durch Plakataufklage amtlich veröffentlichten Postbeuteldiebstähle können daher auch heute noch nicht als gesichert gelten.

\* Adorf i. S. Brand durch Blitzschlag. Bei dem Gewitter am Montag Abend hielt der Blitz in Remetsgrün in die Scheune des Landwirtes Otto Seiter ein und zerstörte diele und einen angebauten Schuppen vollständig ein. Heu und Stroh, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sind mit verbrannt. Das Wohnhaus konnte nach dem Eintreffen der Motorpolizei aus Adorf gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

\* Bautzen. Die Lage im Vertrauensstreit.

Dresden. (Funkspur.) Die Gruppe Sachsen der SA und des Stahlhelms haben eine gemeinsame Verfügung erlassen, in der es u. a. heißt:

„Der Kampf gegen den äußeren und inneren Feind erfordert unabdingbare Einigkeit zwischen SA, SS, einerseits und dem Stahlhelm andererseits. Wir bringen deshalb gemeinschaftlich allen unseren nachgeordneten Dienststellen den Befehl in Erinnerung, daß alle gegen seitigen Angriffe und Übergriffe jeder Art unabdingt zu unterlassen sind. Meinungsverschiedenheiten sind zwischen den zuständigen örtlichen Führern beigelegt. Im Nichteingangssalle hat Meldung auf dem Dienstweg an die zuständigen obersten Landesleitungen zu erfolgen. Ausüberhandlungen gegen diesen Befehl werden unanständig bestraft werden.“

## Gemeindepolitik

### Neubesetzung von Amtshauptmannschaften

Amtshauptmann Berger-Marienberg ist zum Vorstand der Amtshauptmannschaft Zittau ernannt, Kreishauptmann Buck-Dresden und Amtshauptmann Müller-Chemnitz sind in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.“

## Blutat von Provokationen

In der Nacht zum Dienstag wurde der Chemnitzer Rechtsanwalt Dr. Weinecke in seiner Wohnung von mehreren Männern, die angeblich grüne Uniformen und SA-Mützen trugen, überfallen und in einem Auto weggeführt. Am Dienstagvormittag stand man an die Wiederholung (bei Mühlwieda) seine Leiche mit einem Kopfschuss auf. Bei dem Leichnam wurden auch 400 RM Bargeld und Wertpapiere gefunden, so daß ein Raubwohl nicht in Frage kommen dürfte. Die polizeiliche Untersuchung ist noch im Gange. Die Chemnitzer Leitung der SA steht mit, daß es sich bei der Tat um das Werk polizeilicher Provokation handeln müsse.

Wie das Polizeipräsidium Chemnitz mitteilt, lag gegen Dr. Weinecke keinerlei Schußhofbesitz oder Besitzmauerstrafe vor. Dr. Weinecke, der Juw war, war nicht einmal in der Konkurrenz jüdischer Rechtsanwälte enthalten, weil er den Weltkrieg mitgemacht hatte und dabei Offizier geworden war. Es handelt sich um ein Verbrechen gemeinförmer Art, das offensichtlich von den Feinden der nationalen Revolution verübt wurde. Nach den Ermittlungen des Kriminalpolizei steht fest, daß die Erledigung Dr. Weinckes erst in der Sandgrube bei Wiederau erfolgte. Der tödliche Schuh — es sind offenbar drei Schüsse abgegeben worden — ist ein Rindschuh in den Hinterkopf aus einer Pistole Kal. 6,35 Millimeter. Das zur Entfernung Dr. Weinckes benutzte Auto verlor in unmittelbarer Nähe des Tatortes die Hölle des Schlüsselhülls, die gefunden wurde. Der Bericht des Kriminalamtes Chemnitz schreibt: „Das Kriminalamt erwartet, daß alle, die irgendwelche sachdienliche Angaben machen können, sich sofort als Zeugen zur Verfügung stellen. Die Aufklärung dieser Blutat muss als bald gelingen, das deutsche Antreten in der Welt erfordert das. Hohe Belohnung wird unter Ausgleich des Rechtsweges zugesichert.“

## Die Führer der Kirchenprovinzen in Berlin.

Berlin. (Funkspur.) Die Generalsuperintendenten und Präsidenten der altkreuzischen Kirche traten in Berlin zu einer Beratung über die gesamtkirchliche Lage zusammen. Die Führung der Kirchenprovinzen hält sie — wie der evangelische Präsident mittelt — einmütig hinter die vom Präsidenten Dr. Dr. Kappler getroffenen und vorbereiteten Maßnahmen, die einer entschlossenen stellaren Weiterführung der zur Lösung stehenden Fragen dienen.

Berlin in höchstem Grade gefährdet. Um 6. Sept. vielleicht schon am 5. finden die Abreise und, nach den bislängigen Abreden einen Besuch Sr. Majestät des Kaisers von Österreich in Salzburg statt.“

Dieter bisher unbekannter Briefwechsel, den Hans Goldschmidt im neuesten Heft der „Preußischen Jahrbücher“ veröffentlicht, ist in mehrfacher Hinsicht für die Eigenart des Kanzlers und seine unablässige Arbeit an der Festigung des Deutschen Reiches beschildernd. zunächst einmal zeigt der eigenhändige Brief des Kanzlers an die Herrscherin eines der kleinen Bundesstaaten, wie sorgfältig der Kanzler die Beziehungen zu den Einzelstaaten pflegte, und wie er in seinem Verkehr auf das Peinlichste die zeremoniellen Formen wahrte. Der Brief ist aus einer Zeit vielerlei Finanznotnahmen heraus geschrieben und wurde nur einige Tage später beantwortet, weil Bismarck hoffte, dann genauere Angaben machen zu können. Sein Aufenthalt im Sommer 1871 in Goslar diente ja durchaus nicht bloß der Erholung. Der Kanzler hatte die Reise unternommen, weil er in Goslar die Nachricht von einem Rücktritts-Abkommen erhielt, das der Oberbefehlshaber der Belagerungsarmee in Frankreich General Manteuffel eigenmächtig abgeschlossen und dem Kaiser zur Annahme empfohlen hatte. Bismarck, der darin einen schweren Übelstand Manteuffel sah, eilte sofort nach Goslar, wo der Kaiser zur Kur weilte, um die Billigung dieses Vertrages zu verhindern, der den Franzosen ohne jede Gegenleistung große Zugeständnisse machte. Der Kanzler unterbrach seine Karlsbader Trinkkur in Goslar und trat am 17. August in Goslar ein, wo er mit dem dort weilenden österreichischen Reichskanzler Grafen von Beust in fast täglichen Unterredungen den Grund zur Wiederherstellung freundlicher Beziehungen mit Österreich-Ungarn legte und die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Salzburg vorbereitete. Den Abschluß des Vertrages verhinderte er und

## Der 12. Todestag der Kaiserin Auguste Viktoria.

\* Potsdam. Um Mitternacht im Park von Sanssouci war gestern, am 12. Todestags der Kaiserin, schon in aller Stille lebhafte Bewegung zu beobachten. Um 11.30 Uhr erschien das Kronprinzenpaar mit den beiden Töchtern, außerdem Prinz August Wilhelm, um Krone am Grab der Mutter niederauszulegen. Der Kronprinz leiste auch einen Krans im Auftrag seines väterlichen Vaters nieder. Für Prinzessin Hermine war General von Tschirky erschienen, um in ihrem Auto eine Kranspende abzugeben. In späterer Vormittagsstunde erschien auch Prinz Albrecht von Preußen. Sämtliche nationalen Verbände fanden im Hause des Tozes zu dem Mausoleum, um hier Gedenkschilde ihrer treuen Verehrung ihr die verstorbenen Landesmutter abzulegen. Zur gleichen Stunde, da vor 12 Jahren die Trauerfeier vom Hinscheiden der Kaiserin Auguste Viktoria die Stadt Potsdam durchsetzte, wurden wieder die Kaiserin Auguste Viktoria-Konfermanden, diesmal 4 Kinder, in der Friedenskirche eingezogen. Die feierliche Handlung wurde von Warren Kumbla abgehalten. Mit dem Kuratorium der Stiftung waren die Kronprinzen mit ihren beiden Töchtern und Prinz August Wilhelm erschienen. Nach Beendigung der Feier überreichte die Kronprinzessin den Konfermanden die Bibel und Prinz August Wilhelm die übliche Gabe des Kronprinzen.

## DGB. Scheidet aus dem Deutschen Gewerkschaftsbund aus.

\* Berlin. Wie der „Deutsche“ berichtet, hat der Deutschnationale Handlungsbündnis-Verband im Zusammenhang mit den organisatorischen Umstellungen seine Bindungen zum Deutschen Gewerkschaftsbund gelöst. Das gleiche gilt von den Beigesetzten des DGB, zum Deutschen“ als dem Organ des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

## Führerscheine für Kraftfahrzeuge sollen billiger werden.

Berlin. Der Arbeitsausschuß des Beirats für das Kraftfahrtwesen tagte am 11. April im Reichsverkehrsministerium.

Neben einer ersten allgemeinen Aussprache über die Kraftfahrtswirtschaft erwähnte Politik der Reichsregierung auf dem Gebiet der Kraftfahrzeugsteuer, wurden u. a. Fragen der Gebühren und des Fahrkalkulus behandelt. Die Erlangung des Führerscheins und die Auflösung der Kraftfahrzeuge sollen in mehrfacher Hinsicht insbesondere durch Herabsetzung der Gebühren erleichtert werden.

An der strengen Handhabung der praktischen Fahrprüfung ist nach Meinung des Ausschusses festzuhalten. Die nötigen Gesetzesänderungen sollen beschleunigt in die Wege geleitet werden.

## Warum legt gerade der Hase die Osterreiter?

Ja, das ist nicht so leicht zu beantworten. Es ist nämlich durchaus nicht fortgeleitet, warum das Volk gerade den Hasen dazu auserkoren hat, den Kindern die Osterreiter zu bringen.

Um höchstens und anmutigsten könnte die heilige Feststellung sein, dass auf die alte Göttin der Germanen, die Frühlingsgöttin Ostara, in langem weißen Gewand und wallendem grünen Schleier, Feld und Fluß durchstreift, gefolgt von ihren Viehlingen, den Hasen. Die Sage erzählt, daß die Göttin, mit einem besonders hübschen Tier auf dem Arm, die Wohnungen der Menschen aussuchte und an der Tür einen Frühlingsstrauch niederlegte. Das brachte den Feldern Segen. Und man sah es durchaus nicht ungern, wenn zur Frühlingszeit ein Haie über die Felder lief, denn nun war man ja sicher, daß der Acker reichlich Frucht tragen würde, war er doch vom Hasen geweckt. Dann kam der Glaube an, daß dem Hasen von der Göttin Ostara die wunderbare Gabe verliehen sei, jedes Frühlings ein Ei zu legen. Dieses Ei werde von dem Hasen behutsam zwischen den Vorderpfoten auf einem von ihm gewählten Acker getragen, dort depaule es in Täusche von Staubblümern, die sich überallhin zerstreuten und dadurch dem Acker neue Kraft, neues Leben einflößen. — Dann begann man die Eier selbst auf die Erde zu tragen, um den Hasen die Arbeit zu erleichtern.

Voraussetzung aber war, daß die Eier auf gut umgegrabenem Acker gelegt werden müssten. Daher auch auf gut umgegrabenem Grund reiche Frucht. — der Volksglaube schreibt dies aber den Eiern zu.

Die christliche Kirche nahm die Ei-Osterlegung zu sich hinüber. Das Ei wurde für die Kirche das Symbol des Christus, der aus dem Grabe zu ewigem Leben erstand. Im Ei ruht das Leben. Es hat etwas Geheimnisvolles in sich. Es birgt Lebenskraft in sich. Wie es nun auch sei, mag die Sage von der Göttin Ostara und ihrem Hasen richtig sein oder nicht, die Kinder werden sie gern hören, und die älteren werden in dem Gedanken an den Osterhasen an ihre eigene Kindheit zurückdenken.

suchte den Grafen Harry Venn, der am 20. auf seinen Wunsch nach Goslar kam, als Gesandten nach Paris, um weitere Dokumente Manteuffels zu verhindern. Den provisorischen Gesandtschaftsträger in Paris, Grafen Waldersee, beorderte er nach Goslar zum Bericht, nahm außerdem fast täglich an der kaiserlichen Hofstube teil und — unterzog sich einer regelmäßigen Badkur. In den Briefen an seine Frau spricht er von einer Hoffnung auf Erfolg dieser Kur, während sich einstweilen nur die übliche Müdigkeit nach dem Badern geltend mache. In dem Brief an den Kanzler am 12. September, nachdem vertragsgemäß eine halbe Milliarde Francs geschahen waren, gab der Kaiser Befehl, mit der Räumung zu beginnen. Wie bei diesem notwendig gewordenen Kur-Aufenthalte in Goslar hat auch König Bismarck, der immer lädt, auf seinen Erholungsreisen selten Ruhe gehabt, sondern oft die wichtigsten Entscheidungen getroffen. Seine nächsten Mitarbeiter, die ihn dabei begleiteten, hatten oft mehr Witze, die Arbeit zu bewältigen als in Berlin, wo ein reichliches Büropersonal zur Verfügung stand. Als Bismarck 1886 sich auf der Baderei befand, ließ er am 9. August durch die Berliner Politischen Nachrichten die folgende Notiz verbreiten: „Einige Zeitungen haben daraus, daß der Herr Reichskanzler auf seiner diesjährigen Reise von einem höheren Beamten begleitet ist, den Schluß gezogen, daß er sich auch während seiner Reise den Geschäftsräumen widmet. Danach könnte es scheinen, als ob der Reichskanzler sich sonst auf seinen Reisen von den Geschäftsräumen fernhalte. Das ist indessen unrichtig. Der Reichskanzler ist niemals in Urlaub. Stets befindet sich in seiner Beauftragung ein höherer Beamter, weil er die Geschäfte unaufgezogen in der Hand behält.“

## Bismarck, der immer lädt.

Ein unbekannter Brief aus dem Jahr der Reichsgründung.

Es. Am 16. August 1871 schrieb die Herzogin Hedwig von Sachsen-Weiningen an den Fürsten Bismarck: „Eine große Bitte möchte ich an Euer Durchlaucht richten, welche darin besteht, mit zu lieb ein wenig Vaterlandsverdienst zu werden, indem Sie mir das Staatsgeheimnis der Rückkehr der 22. Division vertrauen. Meine landesmilitärischen Gewissensbisse verbieten mir, bei der Rückkehr unseres Regiments fern von Weiningen zu sein; weshalb ich meine Heimfahrt nach diesem Ereignis einrichten möchte. Vergegenstehen mir Durchlaucht das fühne Unternehmen. Ihre Wilhelmiten zu erschüttern, und halten Sie diejenigen Schritte, die mein unpolitischen Freundenherzen zu gut...“ Darauf antwortete Bismarck aus Goslar am 24. August 1871: „Durchlaucht vertraute Herzogin. Ich hatte gehofft, Eurer Hobereifrage beantworten zu können, wenn ich diesen Brief einige Tage aufzahle; das Urteil der Galerie in diplomatischen Wendungen hat aber die Verständigung über frühere Rücksicht nicht zum Abschluß kommen lassen. Ich kann daher nur melden, daß die tapfere 22. Division bestimmt ist, die erste zu sein, welche heimkehrt; der Zeitpunkt hängt davon ab, daß Frankreich zahlt oder uns bezüglich des Kriegs einige Gewalttaten erweist, welche wir mit Gegenleistungen begüte. Ich freue mich sehr, Ihnen darüber schon längst bereit sind. Die aber Frankreich bisher ungefällig ist und sich offiziell mit den Hoffnungen schmeichelt, seine Wünsche auf Lebenswegen gratis erfüllt zu leben, so glaube ich kaum, daß es in den nächsten 14 Tagen tunlich sein wird, mit der Rückkehrziehung irgend eines Teiles der Ottowations-Armee zu beginnen. Sr. Weisheit dem Kaiser bekommt das Baudenkmal und ist keine Gesundheit seit der Abreise von